

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der illustrierten Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14-tägig erscheinenden Beilagen „Tribüne“
„Die Rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

Anzeigenpreise: Die ungefaltete Millimeterzeile ob. deren Raum 10 000. — M. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Verleumd. und Versammlungsbekanntg. 3000 M. Schlüsselzahl für Sammelinhalte: 1500. — Retikulation: Die Millimeterzeile 4 gefalteten oder deren Raum im Text 25 000 M.

Mittwoch, den 15. August 1923

Bezugspreise: Durch Vorabnahme 30000 M. pro Woche, durch die Post 20 000 M. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages für Monat August. Redaktion und Expedition: Breslau, Teichstr. 10. — Postfach 100. Breslau Nr. 310 59. — Fernsprecher: Breslau, Ring 2657.

Streikkämpfe in allen Teilen des Reiches

Die Sturmflut wächst und blaue Bohnen

Der Berliner Generalstreit abgebrochen

Die wieder von 20 000 Betriebsräten besuchte Betriebsräteversammlung hat beschlossen, den bis Dienstag nacht befristeten Generalstreit nicht zu verlängern. Dieser Beschluss wurde nach sehr ausgiebiger leidenschaftlicher Diskussion gefasst, nachdem den Betriebsräten, insbesondere der Metallindustrie, die von einem Abbruch des Kampfes nichts hören wollten, von der Zentralkomitee und den Vertretern der KPD gezeigt worden war, daß dieser Abbruch lediglich eine Vorbereitung zu neuen, größeren und breiteren Kämpfen bedeutet und deshalb notwendig wird, weil sich die Provokationen der Polizei häufen, weil unter dem Druck der Massenbewegung die Unternehmer und der Magistrat den Arbeitern überall Wirtschaftsbewilligungen und weil von der Gewerkschaftsbürokratie Teile der Arbeiterschaft gegen die streikenden Arbeiter aufgehetzt werden, so daß die Gefahr besteht, daß das Berliner Proletariat Kämpfe in sich selbst führen muß, die die Kampffront gegen die Bourgeoisie schwächen. Es wurde gegen verhältnismäßig wenig Stimmen die folgende Resolution angenommen:

Das Berliner Proletariat hat dem Ruf seiner Betriebsräte in weitestem Maße Folge geleistet. Der erste Erfolg ist da: die Spitzenerforderung des Generalstreits ist erfüllt, Sünde ist weggefallen. Zum ersten Male seit der November 1918 ist eine Regierung durch eine Massenaktion des Berliner Proletariats gestürzt. In Mitteldeutschland, in Leipzig, in der Lausitz, in Oberschlesien an der Wasserlaute, im Hannoverschen, in Thüringen, im ganzen Reich stehen die Arbeiter im Kampfe.

Die Sozialdemokratie, anstatt die Massenbewegung zur Bildung einer proletarischen Regierung auszunutzen, hat ihre verräterische Politik durch den neuen Verrat der Bildung einer klassenfeindlichen Koalitionsregierung getrübt.

Die Betriebsräteversammlung weiß, was sie von dieser Regierung zu erwarten hat: sie wird weder die Forderungen der Arbeiter auf Abstellung ihrer Nöte erfüllen, noch dem Faschismus entgegenzutreten wagen.

Aber es sitzen Sozialdemokraten, Leute, die sich noch Arbeiterführer nennen, in dieser Regierung. Deshalb muß diese Regierung heute sofort vor die Frage gestellt werden, welche Maßnahmen sie gegen die ungeheuerliche Verelendung der werktätigen Bevölkerung ergreifen will.

Sie dienststreikenden Berliner Arbeiter fordern aufs neue:

1. Sicherung eines Mindestlohnlohn von 60 Goldmarken; so wichtige Wirtschaftshilfen.
2. Schutz vor Betriebsstillegungen, Arbeiter- und Beamtenentlassungen.
3. Ausreichende Lebensmittelbeschaffung; Schutz vor Lebensmittelwucher durch Kontrollauschüsse.
4. Entlassung für Erwerbslose, Sozial- und Kriegserntner.
5. Schleunigste Entlassung der Sachwerte unter Kontrolle der Arbeiter und Angestellten.
6. Aufhebung des Konzentrationsverbots und der Ausnahmeverordnungen.
7. Aufhebung des Verbots der proletarischen Hundeschaffen.
8. Freilassung der proletarischen und politischen Gefangenen.

Stresemanns Rezept: Ungeheurer Notendruck / Der Kampf geht um die nackte Existenz!

Die Betriebsräteversammlung beschließt, den Streik über die von vornherein festgesetzte Frist nicht zu verlängern und beauftragt die Zentralkomitee, von der Regierung bestimmte Garantien für die Durchführung der gestellten Forderungen zu verlangen.

Da einige Schichten der Arbeiterschaft sich von den unter dem Druck des Generalstreits bewilligten wirtschaftlichen Zugeständnissen noch vor Ablauf der festgesetzten Frist zur Arbeitsaufnahme haben bewegen lassen, hält die Betriebsräteversammlung es für richtig, den Streik ges. 10. 11. abzubrechen, um den unausweichlichen nächsten Kampf besser vorzubereiten und mit gesammelter Kraft auf breiterer Grundlage zu beginnen.

Noch einmal ist es der Gewerkschaftsbürokratie gelungen, den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. Die Zeit muß ausgenutzt werden, den verächtlichen Einfluß der verräterischen Reformistenführer restlos zu brechen und die Gewerkschaften von den unzulässigen Funktionären zu reinigen.

Mitteldeutschland in Flammen

In Halle hat der Streik sich ausgedehnt. Die Kontrollauschüsse sind in Tätigkeit. Die proletarischen Hundertschaften versehen den Ordnungsdienst.

In Zeitz haben die Arbeiter ein Ultimatum gestellt, daß bis heute mittag 12 Uhr die Schupo aus der Stadt entfernt werden soll. Im Nichterfalle werden alle Notstandsarbeiten eingestellt.

Im ganzen Bezirk Magdeburg wird der Generalstreit durchgeführt. Die Zentralkomiteeleitung der Landarbeiter wurde verhaftet.

Generalstreit herrscht in Erfurt. Die Betriebsräte haben mit 400 gegen 40 Stimmen beschlossen, einen befristeten Generalstreit bis Samstagabend durchzuführen.

In Jamburg dauert der Generalstreit an. In Hannover wird weitergestreikt. Es fanden Massenveranstaltungen von Kommunisten statt.

In Göttingen, Weimar, Apolda, Jena, Eisenach wird gestreikt.

Leipzig, 14. August.

Die Arbeiter der städtischen Gaswerke haben heute die Arbeit erneut niedergelegt. Ihnen haben sich die Arbeiter beim Elektrizitätswerk angeschlossen. Leipzig ist daher heute abend ohne Gas und elektrischen Strom.

In Dresden sind heute große Demonstrationen.

Höring wütet in Mitteldeutschland

Die mitteldeutsche Zentralkomitee erklärt einen Aufruf, worin es heißt:

In Zeitz sind am Montag 10 unfruchtbar Arbeiter erschossen, 33 schwer verwundet worden. Diese ungeheure Bluttat geschah auf Befehl des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Höring, auf dessen Anordnung der sozialdemokratische Regierungspräsident Feigemann das Schupo-Kommando nach Zeitz beorderte. In Halle provozieren die Schupo-Leute und Stahlhelmer Arbeiter, um sie niederzuschlagen. Eine Anzahl streikender Funktionäre wurden ohne jeden Grund verhaftet. Die Proletarier im Wissenrat werden aufgesucht von den reaktionären und monarchistischen Offizieren. Während diese Knechte des Kapitals ihren gegen die Arbeiterkassen antretenden verhassten sozialdemokratischen Führer durch Lügen und Verleumdungen die kämpfende Arbeiterschaft mutlos zu machen und ihre geschlossenen Reihen zu verwirren. Ein Aufruf mit den gefälschten Unterschriften des KPD und der KPD, aus-

gegeben von fanatischen reformistischen Gewerkschaftsbürokraten, fordert den Abbruch des Kampfes, um die Einheitsfront zu zerreißen. Den Nutzen hiervon, wenn dieses Verbrechen gelänge, hätte ausschließlich das Unternehmertum.

Die sozialdemokratischen Arbeiter haben mit den übrigen Arbeitern die Betriebe verlassen.

Berschleppung von Arbeitern durch Schupo

In der Montagnacht wurden streikende Arbeiter von der Schupo in Zeutschenthal überfallen. 20 bis 25 der besten Funktionäre der KPD aus Zeutschenthal wurden von der Schupo verhaftet und nach dem Gerichtsgefängnis Eisleben überführt. Auf die Vorstellung der Zeutschenthaler Genossen beim Gemeindevorsteher wurde ihnen erklärt, daß der Major Wieland (Eisleben) selbst in Zeutschenthal einrücken würde, um „Ruhe“ und „Ordnung“ herzustellen.

Die Schupo unternimmt durch die einzelnen Orte Streifen und verhaftet Arbeiter, die mit Spazierstöcken auf den Straßen angetroffen werden. So wurden gestern in Eisleben 20 Genossen abgeführt, und nach Feststellung der Personalien und Abnahme der Stöße wieder freigelassen. Gleiche Meldungen sind aus Zeutschenthal, Wansleben, Köbblingen und Erdborn eingetroffen.

Terror gegen die Landarbeiter Genthin, 13. August.

Der Streik der Landarbeiter wird mit großer Stärke unvermindert fortgeführt. Die Landräger mißhandeln die Streikenden und zwingen sie zur Arbeit zu gehen. Verhandlungen mit dem Landrat haben stattgefunden. Überall ist Technische Hilfe eingeleitet worden. Schupo befindet sich im ganzen Kreise. Der Landrat hatte die Zustimmung gegeben, die Schupo zurückzuführen, falls Notstandsarbeiten verrichtet würden. Trotz Zusage, ist die Schupo am 60 Mann verstärkt worden. Technische Hilfe leistet nur Dreiarbeit.

Die Industriearbeiter von Genthin haben trotz ihrer eigenen Not den streikenden Landarbeitern eine Million Mark überwiesen. Der Streik wird mustergültig durchgeführt und ist in der Ausdehnung begriffen.

Streik und Schupo-Probation in Senftenberg

In Senftenberg stehen 34 Gruben im Generalstreit. Die Schupo ist seit Sonnabend dort. Am Montag abend kam es zu schweren Zusammenstößen. Auf dem Marktplatz hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die von der Schupo in die Seitenstraßen zurückgedrängt werden sollte. Dabei machte die Polizei von der Schupo Gebrauch. Es gab drei Tote und 14 Verwundete. Heute hat die Schupo die Eingänge der Stadt besetzt. Alle Passanten werden auf Schupostraßen untersucht. Die Stimmung ist sehr erregt.

30 Tote und Schwerverletzte in Jena

Orche Demonstration der Streikenden am Montag. Die Schupo herrte anfänglich die Demonstration ab, ließ sie aber dann durch Gemeinsam mit den Patentzüglern schloß die Schupo in die Menge. Bisher sind 30 Tote und Schwerverletzte zu verzeichnen. Die Schupo dauert an.

Blutbad im Roste-Hannover

In Hannover hat am Sonnabend und Sonntag die Schupo in demonstrierende Arbeiter hineingeschossen mit dem Ergebnis, daß es am Sonnabend 6 und am Sonntag 21 Tote gab. Weiterer Bericht über das neue Blutbad folgt in nächster Nummer.

Generalstreit in Hamau

In Hamau ist am Montag der Generalstreit proklamiert worden. Bei Zusammenstößen gab es Tote und Verwundete. Ein Teil der Stip-

Die Streikbewegung in Schlesien

Aus dem Bezirk Schlesien liegen uns folgende Meldungen vor:

In Neustadt, Bollenhain, Trebnitz, Marilissa und Landeshut stehen die Arbeiter im Generalstreit. In Langenbielau stehen die Zeitarbeiter im Streik.

Im Waldenburger Gebiet nimmt die Bewegung an Umfang zu. Gestern früh streikten etwa 25 000 Arbeiter und zwar auf folgenden Orten: Gabitz-Schacht, Weißstein, Hans-Heinrich-Schacht, Julius-Schacht, Egmund- und Meurich-Schacht. Weiter streikten die Arbeiter der Schlesiens Kohlen- und Kotschwert im Oberberier. Weiter stehen im Streik die Arbeiter der Porzellanfabriken in Waldenburg sowie Meber-Salzbrunn. Im Wüstegiersdorfer Tezillgebiet streikten 5000 Mar.

Das Kohlengebiet in Lichtenau-Weißbach steht seit gestern früh im Generalstreit.

In Löwenberg wurde gestern mittag der Generalstreit proklamiert.

In Freiburg wird seit Montag früh passive Resistenz geübt.

In Kohnenau stehen die Arbeiter nach wie vor im Streik.

Protest der Breslauer Eisenbahner gegen die Maßregelungen der Betriebsräte

Eine von tausenden Eisenbahnern besuchte öffentliche Versammlung, in der Kollege Schmidt aus Berlin referierte, befahte sich mit der Entlassung der Betriebsräte Grimm und George. Die Versammlung nahm mit großer Entrüstung Kenntnis von den durch die Gewerkschaftsführer verschuldeten und gebilligten Entlassungen und nahm einstimmig folgende Resolution an:

Die am 14. August, abends 7 Uhr im Schiedsrichter stattfindende Eisenbahnerversammlung protestiert auf das schärfste gegen die Entlassung der Betriebsräte, der Kollegen Grimm und George. Die Versammlung erkläre darüber eine Durchbrechung des Betriebsrätegesetzes und fordern die Ortsverwaltung auf, sofort alle Maßregeln zu ergreifen, um die Wiederbestellung der Betriebsräte zu erreichen.

Ruhe und Ordnung

Wir erhalten folgendes Stimmungsbild aus Berlins Streiktagen:

Ganz Berlin prangt im Schmutz von anonymen Plakaten, die von der Regierung und den Gewerkschaften fabriziert werden, um die Bevölkerung zu beruhigen. Die Leute stehen davor und lesen diese Ergüsse, schmerzlich, aber anonym: Seelen. „Ist ja alles Quatsch!“ sagen die Arbeiter. „Leere Verbuchungen!“ sagen die Bürger, und einen, der so gut gekleidet ist, höre ich an einer Vitasäule unter den Linden sagen: „Ruhe und Ordnung“, das können die Arbeiter viel besser anstreben erhalten.“ Vielfach werden diese Plakate, in denen die alberne Lüge aufgeführt wird, die Kommunisten hätten den Steuergesetzen zugestimmt und deshalb sei man alles wieder gut einfach abgerissen. Sehr ruhig und sachlich, ruhig, und weg ist es. Und kein Satz krähe danach. Als eben in Panitzsch irgend ein Herr das anonyme Plakat, das mit seinem riesigen Format den Regierungs- und Gewerkschaftsklassen ein Heidegeld kostet, schämen wollte, sprach ihm die Arbeiter ins Gesicht. Die kommunistischen Plakate, die großen Blutrotten, die mittleren hellroten der Zentralkomitee und die kleinen Handzettel an Schupo und Reichsbahn wagt niemand abzurufen. Aber als die Herren Gewerkschaftsführer Autos mit verheerenden Ausgaben des anonymen Plakats durch die Arbeiterdortel fahren lassen, um sie als Flugblätter auszustreuen, da nehmen die Arbeiter diese Flugblätter und verbrennen sie in aller Ruhe und mit aller Sachlichkeit.

Zur Tagung des Bundes Deutscher Mietervereine in Dresden

Von Wilhelm Schumacher

In der Zeit vom 1. bis 3. September tritt in Dresden der Bund Deutscher Mietervereine nach einjähriger Pause zu seiner ordentlichen Tagung zusammen. Als er fast zu gleicher Zeit im vorigen Jahre in Kassel tagte, da war es Dr. Wagner, Berlin, der in der Sozialen Bauhäute eine ausschlaggebende Rolle spielt, der erklärte: „Wir stehen zurzeit vor einer Wohnungsatastrophe. Die Stieblingsgesellschaften und Baugenossenschaften haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Selbstverwaltung hat jeden Finanzplan über den Haufen geworfen, der Wohnungsbau ist gefährdet. Wie schaffen wir Kapital heran? Wäre es ein unbilliges Verlangen, daß die gesamten kollektiven Arbeiter und Angestellten sich dazu entschließen, zur Förderung des Wohnungsbaues eine Ueberstunde zu leisten, die begrenzt wird auf eine kurze Zeit. Wenn nur 12 Millionen Angestellte und Arbeiter eine Ueberstunde machen, das ergibt pro Monat 14—15 Milliarden. Damit könnten wir 18.000 bis 20.000 Wohnungen bauen.“ Die Teilnehmer der Tagung klafften diesem Vorschlag lebhaften Beifall. Was muß dieser Sozialschaffler nun auf dieser Tagung für neue Vorschläge ausdenken? Bei dem heutigen Dollarkurs muß man für den Bau einer einfachen Dreizimmerwohnung mit Milliarden rechnen. Es müßte also nach Dr. Wagner nicht eine, sondern zwei bis drei freiwillige Ueberstunden geleistet werden. Das eine Jahr hat bewiesen, daß der Mieterbund seine Aufgaben nicht erfüllt, und die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht befriedigt hat, weder organisatorisch, noch sonstwie. Was müßte es, wenn der Vorsitzende Herrmann in Kassel erklärte, daß die Organisation sich gebessert hat (Sie hatte damals 1902 Vereine angeschlossen und ist inzwischen allein in Sachsen auf 487 Vereine gestiegen), wenn sie inzwischen im Laufe des ganzen Jahres nicht verstanden hat, die Mieter zu geschlossenen Abwehrkämpfen aufzurufen. Im Gegenteil, alle im Laufe des Jahres in den einzelnen Städten von den Mieterorganisationen in Szene gesetzten Mieterstreiks sind mit allen Mitteln vom Bundesvorstand abgewürgt worden. Das Beispiel Leipzig zeigt das mit erschreckender Deutlichkeit. Hatte doch dort die Bundesleitung den Mieterstreik mit allen Regeln gewerkschaftlicher Kunst abgewürgt. Nur dort, wo die Mieter mit aller Entschlossenheit an den Kampf herantreten, gelang es, einige Zellerfolge zu erzielen.

Es wird also die Tagung in Dresden sehr ernst die Taktik des Bundesvorstandes zu prüfen und die Wege zu suchen haben, die die Mieterchaft in den Gesamtkampf des Proleta-

riats eingliedern. Auch die in der Sitzung des erweiterten Landes-Vorstandes am 8. Juli 1923 in Bautzen wiederum vorgetragenen Neutralitätsklärungen nützen den Mietern nichts. Die Mieterfragen sind eng mit dem Schicksal der Arbeiterklasse verknüpft. Es war daher auch nur erklärlich, daß auf der Tagung in Kassel wie auch in Bautzen eine gesunde Opposition sich regte. Es gilt in Dresden, diese Opposition zu stärken und gegen die bürgerliche Ideologie des Bundesvorstandes zusammenzufassen.

Zwei Anträge liegen vor, die darauf schließen lassen, daß in Dresden Auseinandersetzungen notwendigweise kommen müssen. Nebenamtlich beantragt die Gründung einer deutschen Mieterbank. Der Mieterschutzverband Leipzig beantragt die Ueberführung des gesamten Wohnungswesens in die Gemeinwirtschaft nach den Plänen des Stadtrats Hoffmann-Weipzig. Der letzte Antrag rollt die ganze Frage der Wohnungswirtschaft auf. Hier hört die politische Neutralität auf, hier stehen sich Mieter und Vermieter und deren politische Parteien unversöhnlich gegenüber. Hausbesitzer und Industrielle verlangen den Abbau der Wohnungsbau-Zwangswirtschaft. Das Garantieangebot der deutschen Industriellen an Cuno spricht das mit erschreckender Deutlichkeit aus. Es hilft nichts, die Dresdener Tagung muß mit derselben Deutlichkeit die Frage der Ueberführung des gesamten Haus- und Grundbesitzes in die Hand der Gemeinde und der Verwaltung durch die Mieter auf breiterer Grundlage aufrollen. Alle Versuche, der Fragestellung aus dem Wege zu gehen, müssen von den Delegierten mit aller Entschiedenheit bekämpft werden. Der wirksamste Mieterschutz ist die völlige Enteignung des Haus- und Grundbesitzes und die Ueberführung der Eigentums- und Besitzrechte auf Reich, Staat und Gemeinde unter Mitbestimmungsrecht und Selbstverwaltung der Mieterorganisationen und Mieter. Wenn die Frage so gestellt wird, dann müssen die politischen Parteien durch ihre auf der Tagung anwesenden Delegierten ihre Stellung klar bekannt geben und die Delegierten können dann aus dem Gehörten ihre Schlüsse ziehen und der Tagung die notwendige Kampfstimme beibringen. Man bleibe den Mietern mit Ratschlägen wie „Mieterbank“, vom Reibe, denn „sie haben nichts auf die Bank zu legen.“ Wir wissen weiter, daß alle Versuche gemacht werden, die Gegensätze zwischen Vermieter und Mieter nach Möglichkeit „auszugleichen“. Wir wissen aber auch, daß das heute nicht mehr möglich ist.

In Cassel, Bautzen und nun auch in Dresden muß endlich das Verhältnis zu den Gewerkschaften geklärt werden. Der jetzige Zustand bei jedem Mieterstreik die Gewerkschaften als Bremsschuh anzusehen, muß aufhören. Durch ein festes Bündnis müssen die Gewerkschaften zu offenen Bundesgenossen der Mieterchaft gezwungen werden. Die gesamte organisierte Kraft der Arbeiterklasse muß auch für die Mieter eingesetzt werden.

Sehr eingehend muß die Frage des Mieterstreiks besprochen werden. Mit der vom Bundesvorstand seither betriebenen Sabotage ist zu brechen. Sowohl, auch der Mieterstreik ist als Waffe zu benutzen, um der fortwährend steigenden Propaganda der Hausbesitzer für die Erhöhung der Mieten entgegenzutreten. Wir sagen: Wenn die Mieter geschlossen für

den Streik sind, dann müssen Gewerkschaften und Arbeiterparteien zur praktischen Solidarität aufgerufen werden. Es ist selbstverständliche Pflicht aller proletarischen Organisationen, die Mieter zu unterstützen. Darüber hinaus muß den Mietern immer wieder gesagt werden: auch der Mieterstreik ist eine Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit. Selbst einige Erfolge können nur dazu führen, den Kampf um die Sozialisierung des gesamten Haus- und Grundbesitzes zu beleben. Es müssen also alle politischen Konsequenzen gezogen werden.

Wir rufen daher den Delegierten des Mietertages zu: Schafft euch in Dresden ein gutes Kampfinstrument und gebt euch eine dementsprechende Bundesleitung.

Betrieb - Gewerkschaft

Gegen die Defektion aus den Gewerkschaften

nahm die am 4. August in Berlin tagende Gewerkschaftskonferenz, über die wir bereits berichteten folgende Resolution an:

Die am 4. August 1923 in gemeinsamer Sitzung versammelten Mitglieder der Gewerkschaftsabteilung der Zentrale der R.P.D. und aller Gewerkschaftssekretäre des Reiches begrüßen die Beschlüsse des Vollzugsrats der R.P.D. die bei gewissenhafter Durchführung die Gewähr bieten, die revolutionäre Entwicklung in den deutschen Gewerkschaften zu fördern und zu beschleunigen. Die versammelten Sekretäre und Mitglieder der Gewerkschaftsabteilung der Kommunistischen Partei verpflichten sich, nach den von der Roten Gewerkschafts-Internationale beschlossenen Richtlinien ihrer Arbeiten fortzusetzen. Sie ersuchen den Zentralausschuß der Partei, auch seinerseits zu den für die internationale Gewerkschaftsarbeit wichtigen und entscheidenden Beschlüssen seine Zustimmung zu erteilen und die gesamten Parteiorganisationen zu verpflichten, den gefassten Beschlüssen gemäß die Revolutionierungsbewegung unter den Massen der deutschen Gewerkschaftsmitglieder verstärkt weiterzuführen.

Um jede Mißdeutung der Beschlüsse der R.P.D. und der Parteibeschlüsse zu verhindern, ersucht die Gewerkschaftsabteilung der R.P.D. und die leitenden Funktionen des Reiches den Parteiaussschuß, zu beschließen

daß solche Parteimitglieder, welche den Beschlüssen der Internationale zuwiderhandeln, zur Rechenschaft gezogen werden. Insbesondere sind solche Mitglieder der Partei, welche ohne Genehmigung der Parteiführung und zentralen Parteileitungen freiwillig aus den Gewerkschaften austreten, um sich ihrer revolutionären Pflicht zur Mitarbeit in den Gewerkschaften zu entziehen, aus der Partei auszuschließen.

Die unter dem Eindruck des vollständigen Zusammenbruchs der reformistischen Taktik sich von den Gewerkschaftsführern abwendenden parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitermassen müssen unbedingt in den Gewerkschaften gehalten und in die Oppositionsbewegung eingeweiht werden. Es muß vernommen werden, daß solche Arbeiter in einem Anflug von mißgeleiteter Radikalismus in die selbständigen revolutionären Verbände eintreten. Dies würde dazu führen, daß die Machtposition der reformistischen Führer in den alten Verbänden nicht schneller zerstört, sondern noch länger aufrechterhalten wird.

Die in der Konferenz anwesenden Genossen geloben, mit ihrer ganzen Kraft an der Erfüllung ihrer übernommenen Verpflichtungen bei der Durchführung der Beschlüsse der Partei und der Roten Gewerkschafts-Internationale zu helfen und der revolutionären Bewegung zu dienen.

Gewerkschaftsführer bedrohen streikende Landarbeiter mit dem Revolver

Am Sonntag, den 12. August fand in Osterburg eine Konferenz der streikenden Landarbeiter des dortigen Kreises statt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und D.V. Gauleiter Brandenburg referierte und suchte mit Hilfe zweier Bezirksleiter den Streik abzuwürgen. Die Landarbeiter, die alle dem D.V. angegeschlossen sind, verlangten einstimmig, daß Genosse Thoma, vom Verband der ausgeschlossenen Landarbeiter in der Konferenz sprechen solle. Brandenburg wollte daraufhin austreten, die Landarbeiter verweigerten ihm den Weg. Brandenburg ging dann den Revolver ab und bedrohte seinen eigenen Verbandkollegen. Die Arbeiter nahmen ihm den Revolver ab und gaben ihm eine gehörige Abreibung. Einstimmig wurde beschlossen, geschlossen in dem Streik zu verharren.

Das Mädchen aus Toledo

Roman von Concha Espina
Copyright 1922, Verlag W. J. Mörling, Berlin 32

„Sie ist ein gutes, reines Kind“, flüstert Esteban, als wenn er die Gedanken seines Freundes, die er errät, betätigen wollte. „Du verdienst sie mit dem Gift dieser Leidenschaft.“

„Das war niemals meine Absicht.“

„Dann müssen wir sie heilen.“

Weiter sprachen sie nichts. In Gabriels Hirn jagten sich schmerzhaft die Gedanken. Er liebte die Gefährtin seines Lebens mehr als je und bereute die unsagbare Anstrengung, die nur ein sehr hartes Gewissen belasten konnte. Als er in Sprüngen die Klippen erstieg, nahm er das erregte Rufen seines Blutes wahr, das ihn brannte, wie die Luft und das Licht.

Als Maria ihm seine Tochter in die Arme legte, fühlte er die Wärme sein Inneres bis ins Mark durchdringen und eine herausfordernde Schwere seine Glieder lähmen. Auch nicht der Schatten eines Zweifelss stellte sich zwischen das unschuldige Wesen und den Mann; er vernahm das geheimnisvolle Rufen des Blutes und küßte sein Kind mit schmerzvoller und zugleich beglückender Sorge.

Ein Hauch reiner, gläubiger Liebe ging von der Gruppe aus und weichte das Begegnen zwischen Vater und Kind; und mit göttlicher Kraft empfand der Mann, daß es Fleisch von seinem Fleisch war, das er im Arm hielt.

Verstohlen beobachteten die stummen Zeugen dieser Szene keine Bewegung, als plötzlich in der Höhe ein unterdrücktes Schluchzen ausbrach. Aber Gabriel hörte nicht, was um ihn herum vorging; er hatte das Kind wieder Maria übergeben und suchte voll Sehnsucht nach Aurora.

Er fand sie still und unbeweglich, vom Dorn des Schicksals gerührt wie einen Stein; er küßte ihre kalten Lippen mit wildem Angestimm und liebte sie voll Schmerz und Blut. Als sie jedoch nicht reagierte, fragte schüchtern auch er mit erschrockener, heiserer Stimme:

„Ist sie tot?“

„Nein, sie schläft“, sagt Esteban wieder. Und er fügt hinzu: „Sie ruht von einer unerhörten Anstrengung aus, sammelt Kräfte nach einer ungeheuren Ermüdung; darum schläft sie so tief.“

Alle Leben sie angstvoll an. Das Gesicht ist totenblau, die Adernlinie tritt scharf hervor, glänzend und verloren bringt der Blick durch die halbgeöffneten Lider. Sie ist vollkommen im Bann eines Schlafes, der ein Bruder der Nacht und des Todes ist.

Maria hat ihr schon die Eiskompressen fortgenommen und Flaschen mit heißem Wasser an die Füße gelegt, damit sie wieder zu sich komme. Esteban wendet belebende Mittel an und horcht auf ihren Herzschlag.

Wir müssen sie schlafen lassen, bis sie von selbst erwacht“, bestimmt er.

Niemand zweifelt daran. In der ganzen Gegend ordnet man sich willig der Ueberlegenheit dieses jungen Mannes unter, der in menschlichen und göttlichen Dingen für weise gilt. Der Umstand, daß er verschiedene Sprachen spricht und aus allen Zeiten der Welt Briefe bekommt, sichert ihm einen Platz in beneidenswertester Höhe über der allgemeinen Unwissenheit. Indessen hat es den Anschein, daß er sich keiner Sonderstellung gar nicht bewußt ist. Er teilt seine Freundschaft und seine Liebesdienste mit gewöhnlicher Einfachheit aus und sieht sich in den Sorgen fremder Leute auf mit dem ganzen Ehrgeiz, den anderen das Leben zu erleichtern.

Alle außer Gabriel verlassen die Schlafkammer und zerstreuen sich in dem Häuschen, das ein angstliches Gesicht zeigt. Die Allen sind ganz in Bewirrung. Casilda hält hartnäckig den Blick gefest, um ihre furchtbare Verzweiflung zu verbergen, und Ehor versucht sie hartnäckig mit den Augen eines Raubtiers, in dem Glauben, daß keine Hoffnung nun wieder aufleben könnte.

Kurz und schweigend ist das Maß in Vicente Rubios Haus verlaufen, das aufgergebene, befeuerte Gefühls, das die Frauen für ihre Söhne geplant hatten, blieb unvollendet:

ein halbfertiger Nachsch, ein zur Hälfte gebratener Fisch. Nur die Suppe kam auf den Tisch, und auch diese wurde jeden Augenblick im Stich gelassen, weil man wetteiferte, über Aurora's Ruhe zu wachen.

Nach immer schläft das junge Mädchen, aber jetzt liegt mehr Ruhe über ihren Zügen; sie regt sich, leucht und heisse Schweißtropfen rinnen über ihr Angesicht wie Tränen. Und erschüttert fühlt Gabriel die lebendige, bittere Feuchtigkeit auf dem geliebten Körper, den er in Todesfalten erstarren zu sehen fürchtete...

Durch die Schluchten gehen fortgesetzt Leute aus Xerxa und aus der Mine, aus Xaba und vom Campillo, aus Marigenta und Buitron, lauter Umwohner von Zalamea la Real, die zwischen den jäh abfallenden Bergwänden und dem harten Kaspis der Gebirgsfeste leben; Männer, die das feste Farnzeug des Sedimenten und das Zittern in der Haut des Vitriols gemüht hat, gepugte, vor Hitze glühende Frauen, müde, jammervolle Kinder, traurige, wasserfüchtige Greise. Sie alle sind jetzt Pilger des Kreuzes; mit stoischer Ruhe betrachten sie die Kontur des Gipfels und machen sich auf den Weg, während der Nachmittags die Dal in seinen unerträglich heißen Dunst hüllt. Es ist nicht das Gefühl der Zurückheit, das sie antreibt, aber sie sind überzeugt, daß sie sich langsam und trinkend an der Feier beteiligen müssen. Und die Mehrzahl unterzieht sich dieser Pflicht mit der Ähre einmütiger, wilder Entschlossenheit; nur auf einigen jugendlichen Gesichtern liegt über der Anspannung nach dem höheren Aufstieg ein Schein von Festesfreude.

Casilda muß sich anstrengen; sie ist festbestimmt und bei der Auffassung des Juges unentbehrlich. Ihre Schwester Hortensia, Joaquins Mutter, ist mit noch anderen sternen Knaben angekommen; einige Freundinnen kommen auf das Haus zu, in dem sich alles leise bewegt, und stehen in der erstickend heißen Küche, die von flüsternden Lauten erfüllt ist, aufeinander.

Die geht das Mädchen in ihre Kammer, um ihr Kleid zu holen. Sie hat in ihrem

Etwa eine unvermutete Kraft gefunden, die ihr den Zusammenbruch ihrer Hoffnungen ertragen hilft; in herber Bestimmung verbirgt sie ihre Schmerzen und bewahrt mit wilder Zähigkeit noch einen Rest von Hoffnung. Sie weiß, daß sie schön ist, und heute möchte sie es mehr als je sein. Es ist ihr geungut, die Ehre ihrer Tränen zu verwischen, und ihr weiblicher Instinkt müht sich um größere Erfolg. Sie versucht, immer ein süßes Geheimnis und heitere Blicke bereit zu haben; es gilt zu verbergen, daß ihr Herz leer und arm geworden ist.

Das Murmeln mehrerer Stimmen beranlagt sie, an der Tür stehen zu bleiben, die sich in den Angeln dreht, ohne sich jedoch zu schließen. Sie horcht und versteht, daß Aurora erwacht ist; als sie in die Kammer blickt, sieht sie Gabriel auf der Matte neben dem Bett, wie er mit leidenschaftlicher Gestalt die Hände des Mädchens küßt. Aurora spricht in bellendem Ton und ihre melodische Stimme hat einen durchdringenden Zauber, einen verortrend geheimnisvollen Klang.

Sie spricht von ihrer Tochter, die sie nennt, und erhofft einen anderen Namen für sie. Der Vater willigt mit Begeisterung in alles ein, um was sie, die aus dem furchtbaren Reize des Schattens zurückgekehrt ist, ihn bittet. Er erhofft sich in Versicherungen und Versprechungen, während Aurora sich nur beleiht, das schimmernde Feuer ihres Blicks entzündet und wieder von Geduld und Liebe befeuert wird. In ihren Augen, die grün sind wie das Meer, walt ein dunkles Flämmchen auf voller Gehirnsfläche; in ihrem Antlitz erblühen wieder in kühlsterm Feuer die Rosen; sie erkeint vertraut und ruhig, zweifelt nicht und sucht nichts; man sieht, daß ihre Gedanken in friedlicher Gläubigkeit ihre Erinnerung leutern. Durch eine unerwartete Gnade fühlte sie im Augenblick, als sie die Augen öffnete und Gabriel sah, daß das Leben sich nach ihren Wünschen gestaltet habe... viel leicht, weil sie es anders noch nicht entzogen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

GLEIWITZ

Jede Brillensache



fachgerecht bei
Optiker Bache & Co.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 21, a. d. Klodnitzbrücke
Sorgfältige Lieferung aller
Krankenkassen-Brillen

Alfred Dworatzek

Wilhelmstraße 34a

Herren-Stoffe
Futter-Stoffe

Hüttengasthaus

Hüttenstraße Nr. 2
Telephon 1065
Telephon 1065
Verkehrslokal der KPD.
und sämtlicher freier Gewerkschaften

Karl Sauer

Bahnhofstraße 40
Tel. 1285

Rauch-, Kau- u.
Schnupftabake

Spezialität:
Kentucky-Pressabake
TABAK-LAGER

J. Sicha & Söhne

GLEIWITZ
Wilhelmstrasse 30

Wurst-Fabrik

SPORT-HAUS

**A
BRAUER**

Nur Bahnhof-
strasse 11
Telefon Nummer 1168

Zigarren- und
Zigaretten-
Großhandlung

JOSEF PREISS

Bahnhofstr. 34
Telephon 730

Heinrich Jaschkowitz

Wilhelmstrasse Nr. 19 an der Klodnitz

Fernruf 590

MANUFAKTURWAREN

Haus für Bekleidung und Aussteuer

Eisen-Handlung

CARL SILBIGER

Nikolaistr. 33
Telefon 1201

Sämtliche Bau-Artikel, Dachpappe, Zement,
Deckenrohr-Nägeln, Haus- u. Küchen-Geräte

Gebrüder Markus

G. m. b. H.
Telefon Ring Nr. 10
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Wäsche-, Kurz-, Weiss-
und Woll-Waren

Gleiwitzer Pelz-Bazar

Einkauf von
Häute • Felle • Rauchwaren
Telephon 1649 Inh. M. Goldberg
Beuthener Str. 2 bei Hammer

Kaufhaus M. Leschziner

Nicolaistr. 4
Allergrößtes Geschäftshaus
für Manufaktur, Tücher-, Leinen-, Wäsche-,
Konfektion und Schuhwaren

Bobrowsky & Zellner

Allergrößtes Spezialhaus

für Manufakturwaren, Modewaren,
Leinen- und Baumwollwaren am Platze

Fernsprech-Anschluss 272
Ring 22 Gleiwitz Fernsprech-Anschluss 272
Ring 22

Gorzawski & Comp.

Turmstrasse 9
Herren-Konfektion
und Herren-Artikel
zu bekannt billigen Preisen

J. WOLFF, Gleiwitz

Nicolaistrasse 9
Schuhwaren aller Art



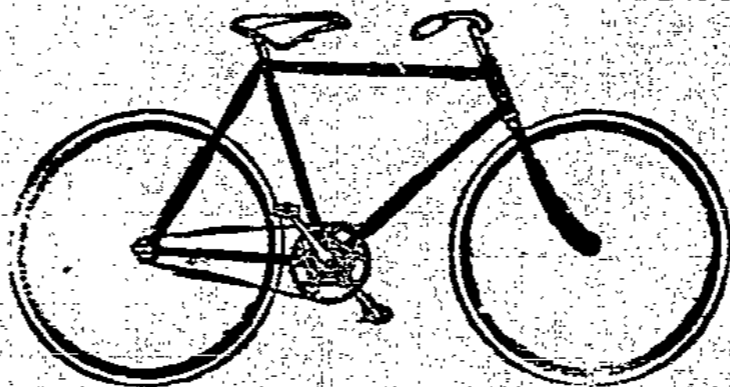
Kinderwagen

Haus- u. Küchengeräte

Spielwaren

H. Guttman, Inh. M. Markus
Beuthener-Strasse 14
Gleiwitz

Nähmaschinen
und
Sprechapparate



Fahrräder
Fahrradersatz-
und Zubehörteile

Karl Galuschka, Gleiwitz

Nicolaistr. 17

Beste Qualitäten

in
Zigarren
Zigaretten
u. Tabake
empfiehlt

Theodor Seidel

Ring 25

Kurz-, Weiß-
und Woll-
waren,
Wäsche

H. Langer

Gleiwitz
Ring 5

Arnold Simenauer

Telefon 1425
Nikolaistr. 13a
Galanterie Kurzwaren
Engros Lederwaren enDetail

Walter & Co., Gleiwitz

Oberschlesiens größtes Spezialhaus
der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie

Paul Grzondziel

Kronprinzenstrasse 12
Uhren und Goldwaren
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt

Schuhhaus „Fortuna“

Wilhelmstrasse 20
Best Bezugsquelle für
jede Art Schuhwaren

WOLF & KUTNER, Gleiwitz

Nicolai Strasse Nummer 16

Manufaktur- u. Modewaren-Herrenkonfektion
Herren- und Damen-Wäsche

Anzüge für Gesellschaft, Straße und Sport sowie Ulster
und Gummimäntel, nur gute Qualität zu mäßigen Preisen

Gebr. Barasch Nachf.

Gleiwitz

Warenhaus für sämtl.
Bedarfs-Artikel

P. Scholz & Co.

Ring 15
Kaufhaus für
Kleiderstoffe
Leinen
Konfektion
Wäsche

FRANZ SMYTZEK

Gleiwitz / Wilhelmsplatz

Ecke Schützenstr.

Josef Baron

Möbel-Handelsgesellschaft m. b. H.
GLEIWITZ, Tarnowitzerstr. 15
Billigste Bezugsquelle

Merkuria Inh. J. Stein

Büro-Möbel - Büromaschinen - Büro-Bedarf
Papier-Großhandlung
GLEIWITZ,
Ring 22 Telefon 1724

H. Gassmann

Nicolaistrasse 7

Eisen- und
Eisenwaren-Handlung

Haushaltungs-
Gegenstände

**Schuh-
Haus**

H. Schüttan
Tarnowitzerstr. 1

A. D. RECTOR, Gleiwitz

Gegründet 1846 RING 25 Telefon N. 1000

Erstes Spezial-Haus für Pelzwaren
feinste Herren- u. Damen-Ausstattungen
Eigene Kürschner- und Schneider-Werkstätten

Wir übernehmen:

Die Anfertigung eleg. Herren-
und Damen-Moden nach Maß,
auch aus zugebrachten Stoffen

Wir übernehmen:

für eleganter Sitz und
allerbeste Verarbeitung
weitgehendste Garantie

ZEISS

Junkalgläser

Optiker
Tel. 635

Büttner

Fachanstalt für Augenlaser
Lieferant sämtl. Krankenkass.-Verbände

Erhöhte Seheleistung
Kritisch empfohlen!

Gleiwitz
Wilhelmstr. 24

**Gleiwitzer
Wäsche-Fabrik**

Schützenstr. 2
Spezialität:
Gardinen
Teppiche

Hermann Buchzik

Beuthener Straße 15
Hüte, Mützen, Pelzwaren

Kopp & Panoisky

Ring 14 Ring 14

Modewaren
Damen-
und Kinderkonfektion

**Schlesische
Bekleidungs-Werkstätten**

Kassel & Co.
Kronprinzen Strasse

Adolf Pese

Wilhelmstr. 41

Gelegenheitskäufe
in
Weiß- u. Wollwaren

Heinr. Brauer

Herren-Artikel Wollwaren
Spezialität Oberhemden
Nur Tarnowitzerstr. 13

Gerichte über Plünderungen

murden am Dienstag vormittag von Mund zu Mund getragen und verbreiteten sich mit Wankelmut durch die Stadt.

Am der Friedrich-Wilhelm-Straße Gräßlicher Straße und Reuschestraße sollte angeblich geplündert worden sein. Tatsächlich war die Schupo in Bereitschaft und rüfte benachbarte Schuwenden und volksbeunruhigend durch die Straßen.

Alle Gerichte entbehrten natürlich jeder Grundlage und wurden wahrscheinlich wieder einmal von falschen Provokateuren verbreitet. Den Ausgangspunkt nahmen jene Gerichte aus einem unbedeutenden Vorfall in einem Wurfkaden. Es gab dort eine Auseinandersetzung zwischen Verkäufer und Publikum, wodurch kleine Ansammlungen hervorgerufen wurden.

Solche Gerichte wie am Dienstag tauchen jede Woche ein paar mal auf. Es ist richtig, daß jetzt täglich in Breslau und anderswo geplündert wird. Freilich plündern nicht die Schaffenden, hungernden Massen sondern die Kapitalisten, Großhändler und Großwucherer plündern uns täglich die Taschen aus und lassen uns kaum das Hemd auf dem Leibe.

Unerschütterte Brutalität der Schupo

Die Klagen über Brutalitäten von Schupo-Beamten gegenüber Festgenommenen reihen sich ab. Wir haben bisher schon eine ganze Anzahl derartiger Vorfälle veröffentlicht, und es ist nicht bekannt, daß der Polizeipräsident auch nur einen Fall nachgeprüft hat. Diese Dinge wachsen zu einem öffentlichen Skandal und einer Kulturschmach. Heute wird uns folgender, von mehreren Zeugen bestätigter Fall mitgeteilt:

Am Samstagabend hielt der Musikverein „Goldklang“ eine Sitzung ab. Nach Schluß derselben um 1/12 Uhr unterhielten sich einige Mitglieder desselben lechhaft auf der Postenstraße. Auf einmal wurden aus der Schupo-Laterne Schreischüsse abgegeben. Ob jemand getroffen wurde konnte nicht festgestellt werden.

Plötzlich kamen einige Schupoleute wie Raubtiere angestürzt und stürzten sich auf die wehrlosen Menschen. Eine hochschwangere Frau wurde mit dem Kolben in den Unterleib gestoßen. Einer der Mißhandelten wurde auf die Wache geschleppt und auf dem Transport nach dort in unmenschlicher Weise mit einem Stahlknüttel so lange über den Kopf geschlagen bis er zusammenbrach. Als er in der Zelle erwachte nach Wasser stöhnte, antwortete ihm der Beamte: „Du sollst verrotten“.

Um 3 Uhr morgens wurde der Mißhandelte auf Betreiben seiner Angehörigen entlassen und auf der Feuerwache Leutenstraße verbannt. Ein ärztliches von uns nachgeprüftes Attest bestätigt die Verletzungen des Mißhandelten. Es sind blutunterlaufene Augen, schwere Verletzungen am Kopf und an den Rückenmuskeln festgestellt.

Wir haben uns von den Verletzungen des Mißhandelten — es handelt sich um Georg Menke, Jahnstraße 11 — überzeugt und muß dieselbe in geradezu barbarischer Weise maltätigiert worden sein.

Wir stellen diesen einen Fall von Schupo-brutalität hiermit an den Dranger und fragen: Was gedenken die mit dem Proletariat sympa-

thilierenden Schupoleute zu tun, um solche niederträchtigen Gemeinheiten an wehrlosen Gefangenen zu verhindern?

Vor allen Dingen aber: Wird der in der Kommunistenbekämpfung so eifrige Herr Wollschlaeger zu dieser Schandtat eines Beamten schweigen?

Achtung! Sprechchor u. Gefangenschor!

Alle Mitglieder des Sprechchors und Gefangenschors verammeln sich Mittwoch um 1/8 Uhr, im Parteibüro, Nikolaistr. 49/50 zu einer wichtigen Probe.

Bänklisches Erscheinen aller ist Pflicht! Außerdem fordern wir alle Parteigenossinnen und -genossen, die sich am Sprechchor beteiligen wollen, auf, sich ebenfalls einzufinden.

„Lied ohne Worte“

Vor uns liegt eine durchgefettete Speisefarte einer bekannten von Großhändlern viel besuchten Weinhandlung in der Gartenstraße.

Die hungernden Proletarier, die trotz schwerer Arbeit mit schlecht bezahlten Margarinefetten acht Stunden zur höheren Ehre des Kapitals kuffen müssen, können daraus ersehen, daß die Hungernot über die jetzt so viel geschrieben wird, keine allgemeine ist. Sie trifft nur die schaffende, um Gehalt Lohn oder kleine Rentetätige Bevölkerung. Die Parasiten der Gesellschaft schweigen, während die Hungerkranken tausende Opfer erheischen. Nachstehende auszugswiese Speisefarte illustriert wieder einmal die Schamlosigkeit der Großverdiener und Großwucherer.

Table with 2 columns: Dish name and Price. Includes items like Mahonnaisse, Tartar-Beefsteak, Schinken mit Butter, etc.

Table with 2 columns: Dish name and Price. Includes items like Spiegeleier, Omelette, Kalbssteak, etc.

Was: daß ihr Arbeiter Angestellten, Beamten Mittelständler, Klavierreiter diese Speisefarte ist ein „Lied ohne Worte“.

Das Blutbad in Neisse

eine Folge der Proflucht der Großverdiener

Aus Neisse wird uns geschrieben: Ein blutiger Tag in Neisse war der 11. August. Inmitten der berühmten fruchtbaren Neissegegend macht sich seit Wochen eine ungeheure Lebensmittelknappheit, verbunden mit einer Teuerung bemerkbar, die ganz in kräftem Wiederbruch steht mit der diesjährigen, in dieser Gegend als ausgezeichnet zu nennenden Ernte.

lungsschluß Ansammlungen am Ringe und ein Zug Demonstranten zog vor das Landratsamt. Die Demonstranten verlangten den Landrat zu sprechen, weil der Brotpreis auf 33 000 M. herausgekehrt ist und in der ganzen Stadt keine Kartoffeln zu haben sind.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

- 1. Sicherheit. Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergestellt durch die Belastung der Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.
- 2. Steuerbefreiungen. Die Anleihe ist von der Körperschaftsteuer und selbstgezeichnete Anleihe von der Erbschaftsteuer befreit.
- 3. Beleihungsmöglichkeit. Die Anleihe wird von den Darlehnskassen des Reiches beliehen.
- 4. Börsefähigkeit. Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.
- 5. Zeichnungsbeginn: 15. August 1923.
- 6. Zeichnungsorte. Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und ihrer Verbände und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.
- 7. Zeichnungspreis: bis auf weiteres 100%, für Markenzahlungen, 95%, für Einzahlungen in Devisen und Dollarschaganweisungen. Erhöhung bleibt vorbehalten.
- 8. Einzahlungen. Sie haben bei der Zeichnung zu erfolgen. Für Markzahlungen ist maßgebend der dem Zeichnungstage vorhergehende letzte amtliche Berliner

- 9. Stückelung. Vorgegeben sind Stücke zu 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.
- 10. Verzinsung. Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen auf 6% lautende jährliche Zinsscheine, deren erster am 1. September 1924 fällig ist. Die Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden ohne Zinsscheine ausgegeben, aber nach 12 Jahren mit einem Aufgeld von 70 v. H. zurückgezahlt, während die Stücke von 10 Dollar und darüber zum Nennwert zurückgezahlt werden.
- 11. Einlösung. Die Zinsscheine werden bei Fälligkeit vom 1. September jedes Jahres ab, die Stücke am 2. September 1935 ausgezahlt, und zwar in Mark, wobei der Dollar zum Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New-York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlic in dem in Betracht kommenden Jahre ungeredet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

